

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das deutsche Gaunerthum

4 Teile in 3 Bd.

3

Avé-Lallemant, Friedrich Christian Benedikt

Hildesheim, 1980

K. Die Beziehung der Gaunersprache zur deutschen Volkssprache

[urn:nbn:de:bsz:31-420805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-420805)

Dämons über das Volk war um so furchtbarer, je ausschließlicher das glatte Verständniß der Steganographie zum spezifischen Geheimniß der intriganten Politik ward, welche mit versteckter und absoluter Gewalt das Volk beherrschte. So konnte denn die sprachliche Aufklärung durch Moscherosch und Schottelius keine Restitution des Volkes werden, selbst auch wenn diese Aufklärungen minder einseitig gewesen wären, bis dann die ungeschickte Zuweisung des Sprachunsinns in das Gaunerthum endlich auf dieses selbst aufmerksam machte und zum ersten male seit dem Liber Vagatorum der Blick tiefer auf dasselbe und seine Sprache fiel und selbständige Wörterbücher der Gaunersprache gesammelt wurden, wie das Verzeichniß des Andreas Hempel, das waldheimer Verzeichniß und die koburger Designation. Sind auch die Darstellungen von Moscherosch und Schottelius in sprachlicher Hinsicht nicht erheblich, so liegt doch in culturhistorischer Hinsicht ein tiefer Ernst in ihnen, und deshalb hätten Thiele und von Train nicht so blind nach der Erscheinung greifen und noch einmal den unglückseligen Versuch machen sollen, für das Gaunerthum eine Sprachmethode heraufzubeschwören, für deren innere Unwahrheit und äußere Schwerfälligkeit dasselbe viel zu verschlagen und behend ist.

Einundvierzigstes Kapitel.

K. Die Beziehung der Gaunersprache zur deutschen Volkssprache.

Erst dann, wenn man das große Quellengebiet der deutschen Sprache und die Bewegung derselben von dem leichten, natürlichen Rieseln der zahllosen kleinen Quellen bis zum mächtigen Zusammenfluß in den großen Sprachstrom überblickt und dabei inne wird, wie das Gaunerthum von diesem Strome sich tragen läßt, um darin Leben und Bewegung zu behaupten, gewinnt man den richtigen Begriff vom Gaunerthum und seiner Sprache. Diese Gaunersprache würde die umfassendste deutsche Sprachencyklopädie sein, wenn sie alle Sprachgebietstheile, welche sie berührt, vollkommen erschöpfend

ausgebeutet hätte. Sie ist tief in dies gesammte Sprachgebiet eingedrungen und beherrscht es vollständig, wählt aber mit der Politik der Nützlichkeit und mit absoluter Willkür gelegentlich seine einzelnen dienlichen Typen aus dem reichen Vorrath und versteht sie conventionsmäßig mit der Färbung und Deutung der geheimen Kunst. Wie überhaupt die Sprache die leiblich gewordene Erscheinung des Geistes ist, so ist auch die Gaunersprache vollkommen die leibliche Erscheinung des Gaunerthums, welches das ganze socialpolitische Leben mit seinen Polypenarmen umklammert hält. Erst durch die Gaunersprache lernt man das Gaunerthum begreifen. Mit ihrer Erkenntniß erscheint erst die Geschichte und Kunst des Gaunerthums in ihrer vollständigen sittlichen und culturhistorischen Bedeutsamkeit und hört auf, wie ein ungeordneter Haufen pikanter Aphorismen und Anekdoten zu erscheinen. Diese Bedeutsamkeit zeigt sich bei der Gaunersprache darin, daß sie durchaus in keine besondere grammatische Stabilität gebannt ist, sondern von jeher nur von der deutschen Volkssprache sich tragen ließ und tief in diese Sprache sich versenkt erhielt, um sich in ihr zu verstecken. Die Grammatik der Gaunersprache ist daher nur eine Geschichte derselben und der untern Volkselemente, in welchen das Gaunerthum lebte, webte und sich versteckte, so oft es sich verstecken wollte. So klärt sich in der Gaunersprache das ganze geheimnißvolle Versteck des gesammten Gaunerthums auf. In der schrankenlos eigenmächtigen Wahl und Bildung der Wörter und Redensarten, in dem übermüthigen Zwange ihrer Bedeutung wetteifern Geist, Wiß, Laune, Uebermuth, Hohn, Spott und Frivolität. miteinander bis zur misförmigsten Verunstaltung und Mißhandlung des sprachlichen Lautes: und doch sind diese mißgestalteten Wortformen stets behend, dem gesammten Gaunerthum begreiflich und geläufig, nicht nur aus grammatischer Beliebung und Convention, sondern auch aus der ganzen Einheitlichkeit des Gaunerthums, welchem das bloße Wort hundertfach zu plump erscheint und welches nicht mit dem Munde allein, sondern dazu noch mit Miene, Auge, Athem, Stellung, Haltung, Bewegung, Hand und Fuß spricht. Schon in den unzähligen Zinken drückt

sich diese bis zur Verachtung des bloßen Wortes despotische Sprachwillkür des Gaunerthums aus, und gerade der Inquirent mag sich am wenigsten des Verständnisses des Gaunerthums und seiner Sprache rühmen, welcher, wenn ihm auch raffinirte Gauner mit dem Schein der Offenherzigkeit eine Menge Gaunerwörter offenbart haben, doch nicht das fast großartig zu Kennende vom Gauner und seiner Sprache begriffen hat: das, was er redend verschweigt, den Geist des Gaunerthums in, bei und neben der Sprache. Wie lebendig, behend, reich und doch unerforschlich versteckt dieser Geist waltet, wie er auch in der Abstraction von der verbrecherischen Genossenschaft mit seiner vollen, unheimlichen, verworfenen Gewalt wirken und schaffen kann, um Recht und Sitte zu vernichten, davon soll später in der Darstellung der geheimen Polizeischrift Zeugniß gegeben werden.

So scheidet sich denn die Gaunersprache an und für sich nicht von dem Boden der deutschen Volkssprache. Aber sie hält sich auf diesem Boden gebunden an die ganze Eigenthümlichkeit des Gaunerthums, und dieses fordert als sein erstes Lebenselement das geheime Versteck. Das Gaunerthum stirbt ab, sowie es aus dem Versteck an das Tageslicht kommt. Daher wesentlich der Wechsel, der Abgang des veralteten und der Zuwachs des neuen Wortvorraths, wie andererseits die Beibehaltung des alten, solange es Geheimniß bleiben kann. Aber in diesem ganzen Wortvorrath liegt ein wunderbares historisches Geheimniß verborgen, bei dessen Enträthselung deutliche Typen nicht nur des Gaunerthums, sondern auch der gesammten Volkselemente, ja manche politische Erscheinungen und Ereignisse in Erinnerung kommen, wie z. B. während des Dreißigjährigen Krieges die gemischten Volkserscheinungen deutlich kennbar in der Gaunersprache sich bemerkbar machen und mit deren Typen treffend gezeichnet worden sind. Das macht eben die Analyse vieler Gaunerwörter höchst interessant und werthvoll neben der häufigen willkürlichen Künstlichkeit der Wortbildung, bei deren Untersuchung man den Begriff des einzelnen Wortes sehr oft wie die Auflösung eines Räthsels suchen muß, und wobei es vielfach mehr der logischen Operation als der

etymologischen Analyse bedarf, sodaß man in der Gaunersprache immer den Geist über den Wortlaut triumphiren sieht.

Zweihundvierzigstes Kapitel.

L. Die Beziehung der Gaunersprache zur jüdischdeutschen Sprache.

Hat man nun von der geheimen Macht des Gaunerthums einen Begriff bekommen, so wird man auch erklärlich finden können, wie das von der rohen allgemeinen Verachtung in die niedrigsten Volksschichten hinabgedrückte Judenthum so leicht vom Gaunerthum gefunden und wie bei dem gemeinsamen Bewußtsein der Verfolgung und der Nothwendigkeit des Verstecks eine Association zwischen beiden herbeigeführt werden mußte, welche an der gegenseitigen geistigen Behendigkeit und an der beiderseitigen Künstlichkeit und Heimlichkeit des gesammten Thuns und Treibens eine vollständige Befriedigung, Sättigung und Belehrung fand. Der erotische Stoff in der Judensprache wurde dem Gaunerthum leicht begreiflich, weil auch in der sprachlichen Colonisation des Hebräischen auf deutschem Sprachboden das niedere Judenthum dem Gaunerthum auf offenem Wege entgegenkam. Die Aneignung der jüdischdeutschen Volkssprache sparte dem deutschen Gaunerthum die große Mühe, welcher alle andern fremden; nicht mit dem Jüdischdeutschen gesättigten Gaunersprachen sich unterziehen mußten: conventionmäßig allen zur Gaunersprache herbeigezogenen Wörtern der heimischen Volkssprache eine andere besondere, sei es bildliche oder ironische, Bedeutung zu verleihen, um sie für die specifische Gaunersprache zu qualificiren und abzuschließen. Daher ist das rasche Eindringen und Auftreten der jüdischdeutschen Volkssprache in der Gaunersprache erklärlich, welche letztere an und für sich bei der grellen Farbigkeit der erotischen Beimischung sogar einförmiger und dürftiger erscheint, als sie in Wirklichkeit mit ihrem großen Reichtum und ihrer Beweglichkeit ist.

Auf das bestimmteste läßt sich behaupten, daß die Gauner-